



Initiative in Gedenken an Oury Jalloh

Kontakt: initiative-ouryjalloh@so36.net

Anhang zur Anzeige der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh, 7.12.2017

1. Überblick über zeitliche Abläufe, Telefonmitschnitte, Belästigung	
1.1 Zeitliche Abläufe im Polizeirevier Dessau am 7.1.2005	2
1.2 Telefon- und Funkmitschnitte am Morgen des 7.1.2005 im Polizeirevier Dessau	3
1.3 Vorwurf der Belästigung	4
2. Widersprüchliche Behauptungen der Polizeibeamten über angebliche "Selbstverletzung" und "Selbstverletzungsversuche" von Oury Jalloh	
2.1 Behauptung des Polizeibeamten S., dass mit Oury Jalloh keine Kommunikation möglich gewesen wäre	4
2.2 Aussagen von S. und M. zur angeblichen Gewalttätigkeit von Oury Jalloh	5
3. Die "undokumentierte" 11:30 Uhr Kontrolle	8
4. Auffälligkeiten in der Zelle 5 um 11:45 Uhr	
Flüssigkeit am Zellenboden und geöffnete, heruntergezogene Jeanshose	9
5. S. und M. haben kein Alibi zur Tatzeit	
5.1 Aussagen von S. und M. über den Zeitraum zwischen 10:00 Uhr und 12:00 Uhr	11
5.2 Konkrete Befragungen zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Feuers in der Zelle 5	11
6. Die verbrannte Cordhose	12
7. Fehlerhafte Ermittlungsarbeit	
7.1 Widersprüchliche Zeugenaussagen wurden ignoriert	14
7.2 Systematische Fehler bei der Tatort- und Spurensicherung	14
7.3 Oury Jalloh hatte nur minimale Bewegungsfreiheit	14
7.4 Gerichtsmedizin Halle: 1. Autopsie am 7.1.2005	16

1. Überblick über zeitliche Abläufe, Telefonmitschnitte, Belästigung

1.1 Zeitliche Abläufe im Polizeirevier Dessau am 7.1.2005

8:03 Uhr Frau B. von der Stadtreinigung meldet bei der Polizei, dass sie und ihre Kolleginnen von einem Ausländer belästigt werden.

8:15 Uhr Die Polizeibeamten S. und M. treffen ein und verbringen Oury Jalloh gewaltsam in das Polizeirevier Dessau. Grund der Einlieferung: Personalienfeststellung § 163 StPO

8:30 Uhr Ankunft im Revier, S. und M. verbringen Oury Jalloh in den Gewahrsamstrakt in den Keller des Reviers. Im Arztraum wird er von S. und M. durchsucht.

8:47 Uhr Telefongespräch zwischen Dienstgruppenleiter Sch. und dem Polizeiarzt Dr. B.

Sch.: "Ja, piekste mal nen Schwarzafrikaner."

Dr. B.: "Ach du scheiße!"

Sch.: lachen

Dr. B.: "Da find ich immer keine Vene bei den Dunkelhäutigen."

Sch.: "Ja bring doch ne Spezialkanüle mit."¹

9:15 Uhr Blutabnahme und Untersuchung von Oury Jalloh durch den Arzt Dr. B.

9:30 Uhr Die Polizeibeamten S., M. und T. tragen Oury Jalloh in die Zelle 5 und fixieren ihn an Händen und Füßen auf dem Podest. Zwischen 8:30 Uhr und 9:30 Uhr waren mindestens noch zwei weitere namentlich bekannte Polizisten im Gewahrsamsbereich, die Polizeibeamten B. und Th..

10:04 Uhr Zellenkontrolle durch den Polizeibeamten T.

10:37 Uhr Zellenkontrolle durch den Polizeibeamten T.. Erst jetzt teilt T. der Polizeibeamtin H., die sich im Zimmer des Dienstgruppenleiters in der 2. Etage des Polizeireviers befindet, mit, dass Oury Jalloh fixiert ist. H. schaltet daraufhin die Wechselsprechanlage ein.²

11:05 Uhr Zellenkontrolle durch die Polizeibeamten Me. und Se.

11:30 Uhr **undokumentierte Zellenkontrolle, akustisch wahrgenommen durch Polizeibeamtin H.**

11:45 Uhr Zellenkontrolle durch die Polizeibeamtin H. und Sch. (vom Verkehrsdienst)

12:05 Uhr Alarm Brandmelder Zelle 5 - Der Dienstgruppenleiter Sch. drückt zweimal den Alarm und infolge auch den Alarm der Lüftungsanlage aus. Erst auf Drängen der Polizeibeamtin H. begibt sich der DGL Sch. in den Gewahrsamskeller.

12:11 Uhr Polizeibeamtin H. ruft bei der Feuerwehr an. Sie braucht über 1 Minute, um dem Feuerwehrmann zu erklären, dass eine Feuerwehr im Polizeirevier Dessau gebraucht wird.

12:20 Uhr Feuerwehr trifft ein. Dem Einsatzleiter der Feuerwehr wird bei Einweisung nicht mitgeteilt, dass die vermisste Person auf einem Podest an Händen und Füßen fixiert ist.

12:35 Uhr Die Feuerwehr löscht den Leichnam von Oury Jalloh.

¹ Telefonmitschnitt PR Dessau am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.141).

² Richterliche Vernehmung H. am 14.3.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.117).

1.2 Telefon- und Funkmitschnitte am Morgen des 7.1.2005 im Polizeirevier Dessau

Um 8:03 Uhr ruft Frau B. von der Stadtreinigung Dessau beim Polizeinotruf an, sie spricht mit der Polizeibeamtin H.:

H.: Polizeinotruf, Guten Morgen.
B.: Guten Morgen. Wir werden da belästigt vom Ausländer und wir sind hier auf Arbeit.
H.: Wo denn da?
B.: Turmstrasse und Bauerstrasse, bei Meißners, Wir können hier gar nicht arbeiten.
H.: Turmstrasse, also bei Meißners.
B.: Ja.
H.: Und wer belästigt sie da? Wie ist ihr Name?
B.: ...
H.: Und wo sind sie? Direkt in der Kneipe drinne, oder?
B.: Draußen, draußen, wir sind hier auf Arbeit. Wir müssen hier draußen sammeln. Wir sind vier Mann, also vier Frauen und wir werden dort belästigt von jemanden, ein Ausländer hier.
H.: Ja dann schicken wir jemand vorbei.
B.: Gut danke.³

Daraufhin verständigt H. die Polizeibeamten S. und M., die mit ihrem Funkstreifenwagen (Fstw) unterwegs sind:

Fstw: Ja wir hören?
H.: Fahrt mal zur Gaststätte Meißner, da sind vier 1 Euro-Job-Mitarbeiter.
Die werden von Ausländern belästigt.
Fstw: Ja.⁴

Frau R. (Kollegin von Frau B.), ruft um 8:12 Uhr ein weiteres Mal beim Polizeinotruf Dessau an:

H.: Polizeinotruf Dessau.
R.: Wir hatten schon mal angerufen hier, da ist ein Ausländer, der tut uns hier belästigen, beim Arbeiten, der kommt überall hinterher. Wir stehen jetzt hier.
H.: Das Fahrzeug ist unterwegs. Wo stehen sie jetzt genau?
R.: Wir sind genau Ecke Turmstrasse, wo die Gastsätte ist.
H.: Hm, gut wa.
R.: Ja.
H.: Das Auto ist unterwegs, wie gesagt.
R.: Ja, danke.⁵

Gleich darauf verständigt die Polizeibeamtin H. die Polizeibeamten S. und M. im Fstw erneut:

H.: In der Turmstrasse/Ecke Dopnerstrasse. Dort werden vier weibliche Personen **durch einen Ausländer belästigt, massiv sogar**, also ich hab das jetzt im Hintergrund gehört. Der rennt wohl immer hinter die hinterher und versucht sie anzutatschen.
Fstw: **[Antwort fehlt!]**
H.: Turmstrasse/Ecke Dopner, da bei Meißner.
Fstw: Alles klar.⁶

³ Telefonmitschnitt Polizeirevier Dessau 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.137).

⁴ Funkmitschnitt Polizeirevier Dessau 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.138).

⁵ Funkmitschnitt Polizeirevier Dessau am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.138f.).

⁶ Mitschnitt Polizeirevier Dessau am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.139).

1.3 Vorwurf der Belästigung

Aus der Zeugenvernehmung der 1-Euro-Joberin Frau B. geht eindeutig hervor, dass die Belästigung durch Oury Jalloh darin bestand hat, dass er andauernd nach einem Handy gefragt hatte, weil er telefonieren wollte und deshalb nach dem Rucksack von Frau R. gegriffen hatte.

Zeugin B.: "Er ging zielgerichtet zu unserer Gruppe und fing an, uns anzusprechen. Zunächst sprach er die Frau R. an und fragte sie nach einem Handy. Ich muss dazu sagen, dass die Frau R. während ihrer Arbeit noch einen persönlichen Rucksack auf dem Rücken trug. Der Afrikaner sprach Frau R. an und fragte, ob er ein Handy von ihr haben kann. Er müsse dringend anrufen. Wen er anrufen möchte, hat er nicht gesagt. Der Schwarzafrikaner sprach in gebrochenem Deutsch und was er gesagt hat und ich wiedergegeben habe, war deutlich zu verstehen. [...] Die Frau Richter lehnte ab, ihm ein Handy zu geben. Er sagte auch seinen Wunsch, ein Handy zu haben, mehrfach. Auch die Frau R. hat mehrfach abgelehnt. Er ging aber nicht weg und blieb unmittelbar bei uns. Er bedrängte dann die Frau R. zunehmend und wollte immer wieder ein Handy haben und er griff dann nach dem Rucksack der Frau R., der sich auf ihrem Rücken befand. Er packte den Rucksack und fing an, daran herumzuziehen. Die Frau R. wollte das natürlich nicht. Ich selbst habe das auch beobachtet. Die Frau R. hat ihn mehrfach aufgefordert, das zu lassen und dann ließ er auch immer wieder los, aber griff dann erneut wieder zu. [...] **Er wollte immer wieder ein Handy haben, um jemanden anzurufen.** Sein Wunsch bzw. seine Forderung machte er immer wieder und wiederholte sie immer wieder gegenüber der Frau R.. [...] Auf Frage möchte ich sagen, dass ich noch Worte gehört habe, die der Schwarzafrikaner dort laut gesagt hat. **Ich habe gehört wie er zu den Polizisten sagte: "Ich kenne eure Gesichter".**"⁷

2. Widersprüchliche Behauptungen der Polizeibeamten über angebliche "Selbstverletzung" und "Selbstverletzungsversuche" von Oury Jalloh

2.1 Behauptung des Polizeibeamten S., dass mit Oury Jalloh keine Kommunikation möglich gewesen wäre

Die Polizeibeamten S. und M. treffen um 8:15 Uhr in der Turmstrasse ein. S. begibt sich auf Oury Jalloh zu, der sich bereits abseits der Frauen befindet. Der Polizeibeamte S., der auf Oury Jalloh zugeht und dessen Ausweis verlangt, behauptete, dass keine Kommunikation mit ihm möglich gewesen wäre: "Es sei keinerlei Verständigung möglich gewesen.", "Ich konnte mit dem doch gar nicht sprechen in unserer Sprache!" und "Ich habe den eigentlich nie in Deutsch sprechen hören."⁸

Diese Aussagen von S. stehen erheblich im Widerspruch zu den Aussagen von Frau B. und anderer Polizeibeamter, die an diesem Vormittag mit Oury Jalloh gesprochen haben.

Polizeibeamter Me.: "Wir haben kurz einen Dialog mit dieser Person [Oury Jalloh] geführt. Deren Angaben zufolge wollte sie abgefesselt werden. Dies haben wir aber nicht getan. Er sprach in gebrochenem Deutsch zu uns. Er machte uns verständlich, was das solle, warum er dort angefesselt liegen müsse. Wir haben darauf nichts weiter gegeben und gesagt, dass er weiter liegen bleiben muss und schlafen soll."⁹

Polizeibeamtin H.: "Aus dem Sprechfunkgerät hörte ich den Geschädigten in **relativ flüssigem Deutsch** sprechen."¹⁰

⁷ Vernehmung Frau B. am 24.2.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.52f.).

⁸ Vernehmung S. am 30.3.2007 / 4.HVT am LG Dessau, (<https://ouryjalloh.wordpress.com/category/04-prozesstag/>).

⁹ Vernehmung Me. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.66).

¹⁰ Vernehmung H. am 14.3.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.117).

2.2 Aussagen von S. und M. zur angeblichen Gewalttätigkeit Oury Jallohs

Polizeibeamter S.: "Unsere Absicht war es, den Schwarzafrikaner in den Funkstreifenwagen zu setzen und ihn zur Identitätsfeststellung zum Polizeirevier zu verbringen. Gegen die Maßnahme, des in den Fstw setzen wehrte der Mann sich heftig, durch umherschlagen und Beine stoßen.

Er sagte zu uns "ihr Schweine" u.a., an diese Beleidigung kann ich mich noch erinnern. Er machte ein ziemliches Theater, uns gelang es, ihm eine Handfessel auf dem Rücken anzulegen und ihn in den Fstw reinzubringen. er wurde wie in solchen Fällen üblich, hinten rechts in den Fstw gesetzt. Ich saß neben ihm und M. fuhr den Pkw. Der Mann begann sofort mich im Fahrzeug mit seinem Körper und Kopf zu stoßen. er stieß sich auch mit den Beinen ab. Aus diesen Gründen packte ich ihn gewissermaßen im Schwitzkasten, um sicher zu stellen, dass er mich nicht stoßen oder beißen kann."¹¹

"Es bereitete schon Probleme den Mann in diesen Raum zu verbringen, da er sich weigerte, freiwillig dorthin zu gehen. Auf ihn einreden half nichts. Wir versuchten dies mit mehreren verschiedenen deutschen Wörtern zum Ausdruck zu bringen (sei friedlich, sei artig pp.). Er schrie nur: "Macht, was ihr wollt, Schweine" oder so ähnlich. Er wurde auf dem Stuhl im Arztraum gesetzt, indem wir ihn etwas raufdrückten, da er nicht wollte. Der Grund des Verbringens in diesen Raum bestand darin, ihn einem Arzt vorzustellen und in diesem Zusammenhang dem Mann eine Blutprobe zu entnehmen. Sowie man ihn etwas lockerer hielt, bäumte er sich auf und schlug nach hinten weg, mit seinem Hinterkopf gegen die Wand. Dies passierte mindestens zweimal, so dass ich ihn dann mit seinem Stuhl von der Wand wegschob, dass er nicht mehr gegen die Wand gelangen konnte."¹²

"Wir hatten ihn zur Blutabnahme zunächst auf den Stuhl am Behandlungstisch gesetzt. Der Mann schlug aber mit seinem Kopf in Richtung Tischplatte. Ich hörte ein Bumsen."¹³

Polizeibeamter M.: "Der Untersuchungsraum dürfte 4 x 6m groß sein. Dort befinden sich ein Tisch, zwei Stühle und eine Liege. Auf dem Stuhl fing der Afrikaner wiederum an, mit dem Kopf gegen die Wand zu schlagen und auf den vor ihm befindlichen Tisch. Daraufhin musste er von der Wand und dem Tisch weggerückt werden, damit er sich nichts antun kann."¹⁴

"Ich möchte noch hinzufügen, dass sich der Verstorbene mit dem Kopf einerseits gegen die Fensterscheibe [Funkstreifenwagen] andererseits gegen die Wand und die Tischplatte, durch eigene Kraft im Gesicht verletzt hat. Blut im Bereich der Nase und im Bereich der Mundwinkel stellte ich fest, nachdem er mit dem Gesicht auf die Tischplatte gestoßen war."¹⁵

"Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass wir versuchten ihn von derartigen Versuchen sich zu verletzen abhielten und dass Herr S. mehrmals den Kopf des Afrikaners festhielt. Ich habe in den 13 Dienstjahren noch keinen derartigen Fall erlebt, der sich auf ähnliche Weise abgespielt hat. Der Afrikaner war nicht zu beruhigen und hat immer wieder geschrien."¹⁶

Den Vernehmungen von S. und M. zufolge, habe Oury Jalloh sowohl auf dem Weg ins Polizeirevier im Fstw, als auch im Arztraum eigenständig mehrmals mit seinem Kopf gegen die Autoscheibe bzw. gegen die Wand und den Tisch geschlagen.

¹¹ Vernehmung S. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.37f.).

¹² Vernehmung S. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.38).

¹³ Vernehmung S. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.40).

¹⁴ Vernehmung M. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.25).

¹⁵ Vernehmung M. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.31).

¹⁶ Vernehmung M. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.31).



Bild 35.
Standort Zellengang,
Blick in den Untersuchungsraum,
am vorderen Tischbein wird eine bluttypische Antragung festgestellt



Bild 36.
Lage dieser bluttypischen Antragung

Im Rahmen der Tatortuntersuchung wurde durch das LKA LSA das Asservat 1.7, "Wischproben einer bluttypischen Antragung", vom Tischbein im Arzttraum gesichert.¹⁷ Das Asservat 1.7 wurde jedoch zu keinem Zeitpunkt untersucht, eine entsprechende Analyse wurde gar nicht angeordnet. Zu keinem Zeitpunkt der Ermittlungen wurde die DNA von Oury Jalloh bestimmt. Demnach hat auch hier kein Abgleich stattgefunden, der die Behauptung von M. hätte bestätigen können.

¹⁷ Lichtbildmappe LKA angefertigt von G. 18.1.2005 (Akten LG Magdeburg, SH 1 KT, Bl.37).

Der dazu gerufene Arzt Dr. B. erklärte in seiner Vernehmung, dass Oury Jalloh sich gegen die Untersuchung gewehrt hätte. Zur Blutabnahme wurde Oury Jalloh im Arztraum von den Polizeibeamten S. und M. auf den Bauch auf die dort befindliche Liege fixiert, indem ihm die Hände auf den Rücken und zusätzlich die Füße gefesselt wurden.

Dr. B.: "Diese Entnahme [Blutentnahme] erfolgte unter körperlicher Einwirkung und Zwang. Ich schätze hier ganz klar ein, dass die Blutentnahme ohne Handfessel und ohne Fußfessel nicht realisiert werden hätte können. Hierzu war er [Oury Jalloh] viel zu aggressiv. [...] Auch während der Entnahme hat sich diese Person massiv dagegen, soweit es ging gewehrt. Es war konkret so, dass ein Beamter den Oberkörper und ein weiterer Beamter die unteren Extremitäten entsprechend fixiert hatten. Erst dann war es mir möglich, dieses Blut aus der Ellenbeuge zu nehmen. Hierbei handelte es sich um komplett ein Röhrchen von ca. 5 Millilitern."¹⁸

"Nachdem das Blut entnommen war, habe ich dann veranlasst, dass dieser Mann auf einen Stuhl gesetzt wird. Das ist dann auch umgesetzt worden. Ich wollte diese Person körperlich untersuchen. Dies ließ er aber nur beschränkt zu, weil er unruhig und aggressiv war. Er trat ständig mit den Füßen gegen den dort stehenden Tisch. Mir war es somit nicht möglich diesen Untersuchungsbericht entsprechend auszufüllen. Man musste diese Person vom Tisch entfernen. [...] Ich habe in meinem Untersuchungsbericht festgehalten, dass diese Person nachfolgend auch ständig fixiert bleiben sollte. Dies deshalb, um Schäden an sich selbst auszuschließen."¹⁹

Der Polizeibeamte T. hielt sich zwischen 8:30 Uhr und 9:30 Uhr mehrmals im Gewahrsamsbereich auf und unterstützte die Handlungen der Kollegen S. und M.. Er brachte die Schlüssel für den Gewahrsam, war bei der Untersuchung des Arztes Dr. B. anwesend, zusammen mit S. und M. trug er Oury Jalloh in die Zelle 5 und er holte die zweite Fußfessel.

Insbesondere T. beschrieb in seiner Vernehmung weder ein besonders aggressives Verhalten von Oury Jalloh noch bestätigte er die von S. und M. mehrfach behaupteten Selbstverletzungen bzw. Selbstverletzungsversuche.

Polizeibeamter T.: "Als ich runter kam habe ich die große Gewahrsamstür zum Flur aufgeschlossen. Die Kollegen M. und S. haben den Schwarzafrikaner in einen Extra-Raum gebracht, wo immer die ärztlichen Untersuchungen stattfinden. Die beiden Kollegen sind mit dem Schwarzafrikaner in diesem Raum gegangen und ich bin dann wieder hoch gegangen. [...]"

Als ich runterkam lag der Schwarzafrikaner auf einer Pritsche und war an den Füßen mit einer Fußfessel und die Arme auf dem Rücken mit einer normalen Handfessel gefesselt. Der Dr. B. nahm dann vom Schwarzafrikaner Blut ab. ***Dies geschah reibungslos.*** Nachdem die Blutabnahme fertig war, haben wir den Schwarzafrikaner auf einen Stuhl gesetzt und der Doktor hat dann mit einer kleinen Taschenlampe die Pupillen überprüft."²⁰

"Ergänzend möchte ich noch sagen, dass ich **vom Hören Sagen** der Kollegen M. und S. weiß, dass der Schwarzafrikaner vor der Blutabnahme mit seinem Kopf auf den Tisch schlug."²¹

Auch der Polizeibeamte B. war zwischen 8:30 Uhr und 9:15 Uhr im Arztzimmer und beschrieb die Situation mit: "Es gab keine Probleme."²²

Der Polizeibeamte Th. hielt sich zw. 8:30 Uhr und 9:15 Uhr ebenfalls im Gewahrsam auf, weil er den Kollegen B. gesucht hatte. Bei seinem Blick in den Arztraum stellte Th. fest, "dass einer der Polizeibeamten in unmittelbarer Nähe vom Bürger [Oury Jalloh] stand und der andere sich am Tisch bewegte. [...] Ich habe weder durch den besagten Bürger noch durch die mit der Maßnahme beschäftigten Polizeibeamten irgendwelche Besonderheiten feststellen können."²³

Die Polizeibeamten S. und M. sind demnach die einzigen, die bei ihrer Vernehmung am 7.1.2005 behaupteten, dass Oury Jalloh besonders aggressiv gewesen sei und im Arztraum seinen Kopf selbständig gegen die Wand und den Tisch geschlagen hätte. Kein anderer Polizeibeamter hat laut

¹⁸ Vernehmung Dr. B. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.47).

¹⁹ Vernehmung Dr. B. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.48f.).

²⁰ Vernehmung T. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.51f.).

²¹ Vernehmung T. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.53).

²² Vernehmung B. am 14.4.2011 / 13. HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

²³ Vernehmung Th. am 18.9.2007 (Akten LG Magdeburg, Band XI, Bl.4f.).

Zeugenvernehmungen am 7.1.2005 solch ein Verhalten von Oury Jalloh beobachtet und somit die Version von S. und M. bestätigt.

Der Arzt Dr. B. erklärte am Abend des 7.1.2005 lediglich, dass Oury Jalloh sich gegen die Untersuchungen gewehrt habe. Doch selbst die Aussage von Dr. B. steht im Widerspruch zu dem, was der Polizeibeamte T. über den Verlauf der Untersuchung ausgesagt hatte, nämlich dass alles reibungslos geschah.

Nachdem die Polizeibeamten S., M. und T. den Gewahrsamsbereich gegen 9:30 Uhr nach eigenen Angaben verlassen hatten, wurden durch T. zwei Zellenkontrollen durchgeführt. Erst nach der zweiten Kontrolle um 10:37 Uhr schaltete die Polizeibeamtin H. die akustische Überwachung ein.

Polizeibeamtin H.: "Herr T. sagte, zu seiner Überprüfung habe der Geschädigte geschlafen, nunmehr sei er wach und sei in Bewegung. Daraufhin habe ich nicht weiter zugehört, sondern den Sprechfunk eingeschaltet. *Bis zu diesem Zeitpunkt war mir nicht bekannt, dass der Geschädigte gefesselt war.*"²⁴

3. Die "undokumentierte" 11:30 Uhr Kontrolle

Polizeibeamtin H.: "Ca. 11:30 Uhr gab es eine weitere Kontrolle. Ich habe dies daran bemerkt, dass ich den Zellschlüssel hörte. Welcher Kollege oder welche Kollegin die Kontrolle durchführte, habe ich nicht erkannt, zumal ich das Gespräch nicht mitbekommen habe. Anschließend war der Geschädigte wieder sehr aufgeregt. Ich merkte, dass er sehr unruhig war, ich hörte die Handschellen und Fußfesseln regelrecht "poltern". Immer wieder sagte der Geschädigte "*Komm zurück, mach mich ab*". Auch auf meine Ansprache hin, dass er sich beruhigen solle, tat er dies nicht. Da ich durch die zunehmenden Störungen genervt war, wollte ich unbedingt in die Gewahrsamszelle, um zu sehen, mit wem ich es zu tun habe."²⁵

Im Gewahrsamsbuch ist diese "Kontrolle" nicht vermerkt worden.²⁶

Auf dem Weg zum Gewahrsam trifft H. auf Frau F. von der Hauswache. Diese unterrichtet sie darüber, dass sie gegen 11:30 Uhr ebenfalls auffällige Geräusche aus der Zelle 5 gehört habe.

Polizeibeamtin H.: "Bei meinem Gang nach unten, habe ich sie [Frau F.] ja getroffen, und sie war vorher auf der Toilette gewesen und die Toilette befindet sich genau über der Zelle 5. Sie sagte mir, sie habe von dort aus gehört, *dass jemand richtig bummert.*"²⁷

Vor den Landgerichten Dessau und Magdeburg bekundete der Polizeibeamte B., dass er sich am 7.1.2005 zwei Mal in den Gewahrsamstrakt begeben habe. Das erste Mal war zwischen 8:30 Uhr und 9:30 Uhr. Laut eigener Aussage wollte B. dem Kollegen M. eine fachliche Frage stellen, die mit der Ingewahrsamnahme von Oury Jalloh aber nichts zu tun hatte.²⁸

Bei seinem zweiten Kellergang sei Oury Jalloh schon in der Zelle 5 auf der Matratze fixiert gewesen. S. habe am Kopfende gestanden, während M. "Abtastbewegungen" am Oberschenkel durchgeführt habe. Auf die Frage, warum er ein zweites Mal in den Gewahrsamstrakt gegangen sei, antwortete er vor dem Landgericht Dessau, er habe März fragen wollen, ob er mit ihm zum Mittagessen gehen würde. Oberstaatsanwalt Christian Preissner fragte nach, wer zu dem Zeitpunkt im Keller war. B. antwortete "M. und S. waren die einzigen, die mit Herrn Jalloh beschäftigt waren."²⁹

Auch vor dem LG Magdeburg erklärte der Polizeibeamte B. in seinem ersten flüssigen Vortrag: "Ich war nochmal unten, ich wollte fragen, ob der U. [Spitzname von M.] mit zum Essen kommt."³⁰

Auf die Frage, warum der Polizeibeamte B. nach Rückkehr von der Streifenfahrt nochmal runter in den Gewahrsam gegangen ist, antwortet B.: "Es wurde irgendwie gesagt, U. ist noch unten."³¹

²⁴ Vernehmung H. am 14.3.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.117).

²⁵ Richterliche Vernehmung H. am 14.3.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.118).

²⁶ Gewahrsamsbuch Polizeirevier Dessau vom 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.18).

²⁷ Vernehmung H. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.85).

²⁸ Vernehmung B. am 14.4.2017 / 13. HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

²⁹ Vernehmung B. am 21.6.2007 / 17. HVT am LG Dessau, (<https://ouryjalloh.wordpress.com/category/17-prozesstag/>).

³⁰ Vernehmung B. am 14.4.2017 / 13. HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

³¹ Vernehmung B. am 14.4.2017 / 13. HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

4. Auffälligkeiten in der Zelle 5 um 11:45 Uhr

Flüssigkeit am Zellenboden und geöffnete, heruntergezogene Jeanshose

Zwischen 11:45 Uhr und 11:50 Uhr führte die Polizeibeamtin H. zusammen mit dem Polizeibeamten Sch. (vom Verkehrsdienst) die letzte Zellenkontrolle durch:

Polizeibeamtin H.: „Der Kollege Sch. und ich blieben vor der Zellentür stehen. Der Geschädigte lag zu diesem Zeitpunkt ruhig auf der Pritsche, der Kopf war zur Zellenwand gedreht, so dass ich nicht sehen konnte, ob die Augen geöffnet oder geschlossen waren. Ich stellte jedoch fest, dass die Atmung ruhig war. Mein Kollege wollte etwas sagen, ich stieß ihn jedoch an, damit er ruhig bleiben sollte, was er auch tat. Ich schaut in die Zelle und stellte fest, dass sich neben der Pritsche, unterhalb des Bereichs der Füße eine Pfütze befand, von der sich eine Laufspur bis etwa in Höhe der Mitte der Pritsche befand. Diese Laufspur war zwischendurch unterbrochen. Es sah so aus, als sei dort etwas ausgeschüttet worden. [...]

Ich stellte fest, dass die Jeans des Geschädigten geöffnet war und unter den Hüften hing. Ein Großteil der dunklen Unterhose war zu sehen.³²

Polizeibeamter Sch. (vom Verkehrsdienst): "Dann hat sie [Polizeibeamtin H.] die Zelle geöffnet. Der Schwarzafrikaner tat so, als ob er schlief. Dann hat er mit den Armen gewackelt, weil er angekettet war. Er fragte dann "Warum?", das hab ich so vom Schwarzafrikaner verstanden. Die Kollegin H. sagte dann zu ihm, "Sie werden schon wissen warum".³³

"Ich habe ca. 2 Minuten in die Gewahrsamszelle geschaut und stellte dabei fest, dass der Geschädigte auf einer Art Judomatte lag. Hände und Füße waren gespreizt und an den dafür vorgesehenen Aufnahmestellen an der Seite der Pritsche gefesselt. Die Hände waren mit den Innenflächen nach oben gedreht. [...]

Neben der Pritsche befand sich auf dem Boden im Fußbereich eine ca. 25-30 cm große Wasseransammlung, die jedoch nicht fest umrissen war. Ich kann nicht sagen, ob in diese Pfütze etwas hineinlief oder von oben hineintropfte.³⁴

Diese Pfütze wurde bereits von den Polizeibeamten Se. und. Me. bei ihrer Kontrolle um 11.05 Uhr beschrieben:

Polizeibeamter Se.: "Mir fällt gerade ein, dass ich unmittelbar neben dieser Matratze, auf welcher die Person lag, (rechtsseitig) eine *flüssige Substanz* vorhanden war. Ich denke nicht, dass es Urin war, weil ich diesen Geruch kenne. Woher diese Flüssigkeit kam, kann ich nicht sagen."³⁵

Polizeibeamter Me.: "Ja, ich kann hier bestätigen, dass sich rechts neben der Matratze des dunkelhäutigen Mannes eine feuchte Stelle befand, welche sich bis zur Tür hinzog. Um welche Flüssigkeit es sich dabei handelte, kann ich nicht sagen. Ich kann aber definitiv ausschließen, das es Urin war. Es roch nicht nach Urin. Es war eine klare Flüssigkeit. Ich vermute, dass es Wasser war. Woher dieses Wasser kam, kann ich nicht sagen."³⁶

Insgesamt vier Zeugen haben diese Flüssigkeit beschrieben, doch sie wurde im Zuge der Tatort- und Spurensicherung nicht untersucht.

Die damalige Reinigungskraft Frau Z. wurde dazu vor dem LG Dessau befragt. Pfützen in der Zelle habe Z. nur gesehen, wenn diese durch die Beamten mit einem Schlauch ausgespritzt wurden. Dies erfolgte, wenn die Zellen durch Urin oder Blut verunreinigt waren.³⁷

³² Richterliche Vernehmung der Polizeibeamtin H. am 14.03.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.118).

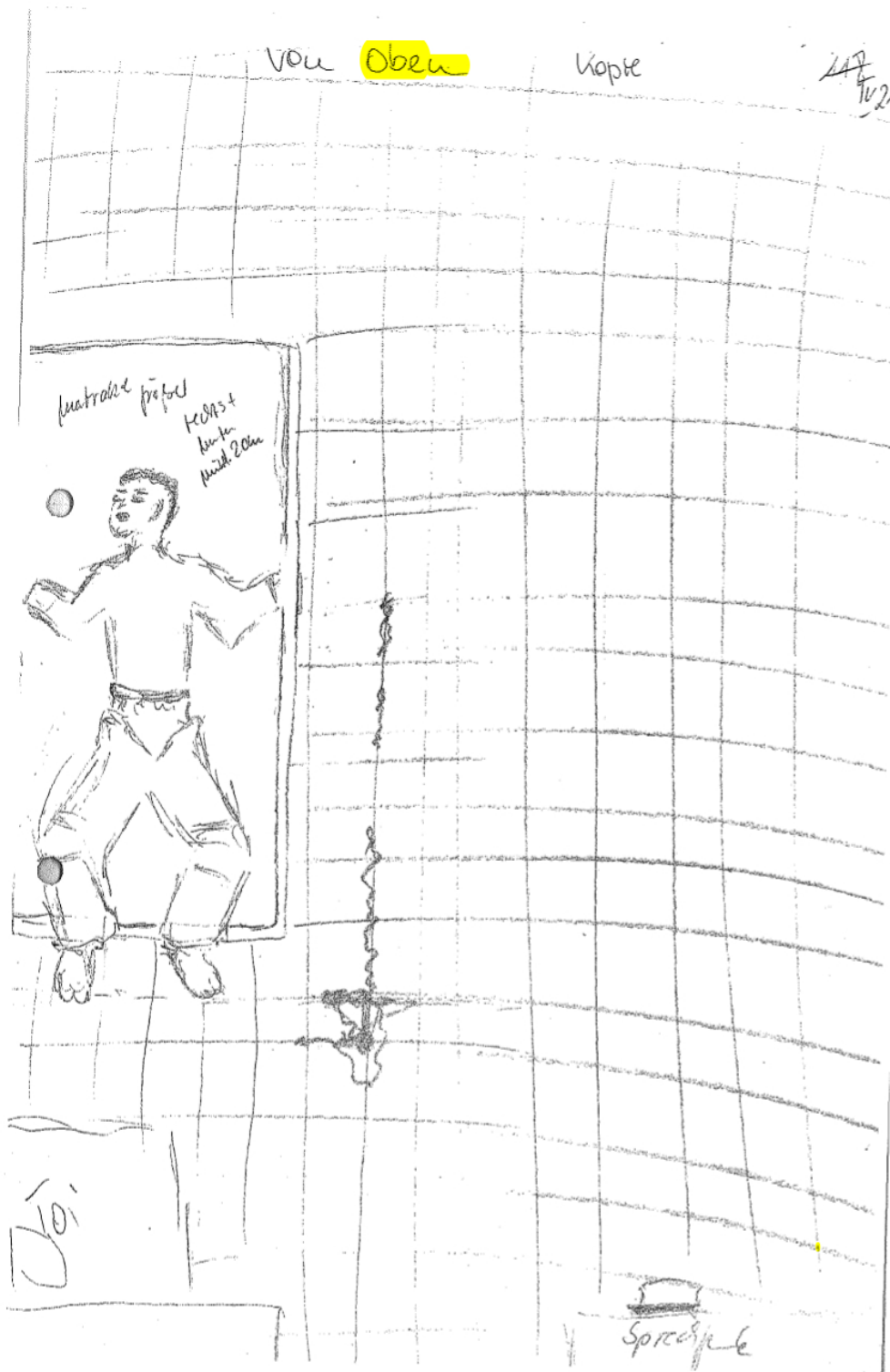
³³ Vernehmung Sch. (Verkehrsdienst) am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.78.).

³⁴ Richterliche Vernehmung Sch. (Verkehrsdienst) am 14.03.2005 (Band III, Bl.115f.).

³⁵ Vernehmung Polizeibeamter S. am 7.1.2005 (Band I, Bl.73).

³⁶ Vernehmung Me. am 7.01.2005 (Band I, Bl.68)

³⁷ Vernehmung Z. am 28.03.2007 / 2.HVT am LG Dessau, (<https://ouryjalloh.wordpress.com/category/02-prozesstag/>).



Am 7.1.2005 fertigte die Polizeibeamtin H. diese Skizze an. H. skizzierte hier, was sie bei der Kontrolle gegen 11:45 Uhr in der Zelle 5 gesehen hatte.³⁸

³⁸ Skizze der Zeugin H., angefertigt am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band IV, Bl.20).

5. S. und M. haben kein Alibi zur Tatzeit

Die Polizeibeamten S. und M. entwickelten auffällig widersprüchliche Aussagen zu dem, was sie zwischen 10:00 Uhr (Beendigung der Schreibarbeiten und Übergabe an Dienstgruppenleiter Sch.) und 12:05 Uhr gemacht haben wollen.

5.1 Aussagen von S. und M. über den Zeitraum zwischen 10:00 Uhr und 12:00 Uhr

Polizeibeamter M.: "Ich wurde gefragt, wo ich mich zum Zeitpunkt des Brandausbruches befand. Dazu kann ich sagen, dass wir uns auf Streifenfahrt befunden haben. Die genauen Zeiten wurden meines Erachtens nicht schriftlich festgehalten, deswegen nicht, weil kein besonderer Einsatz stattgefunden hat. Herr S. und ich hielten uns im Stadtgebiet auf und befuhren gegen 11:30 Uhr wieder das Gelände der Dienststelle. Ich war wiederum Fahrer und stellte das Fahrzeug auf dem Hinterhof ab, Herr S. begab sich direkt in die Kantine."³⁹

Polizeibeamter S.: "Ich verließ dann den Gewahrsamstrakt [9:30 Uhr] und schrieb im Anzeigenraum die Strafanzeige von heute früh. [...] *Ich bin danach zu keiner Zeit mehr in den Gewahrsam gegangen.*"

"Wir beide [S. und M.] fuhren dann wieder auf Streife im Stadtgebiet Dessau. Gegen 13.00 Uhr hätten wir Feierabend gehabt. Als wir vor Feierabend zurück ins Revier kamen, ging ich eine Bockwurst im Gebäude des ZED essen."⁴⁰

Auf Nachfrage, vor dem Landgericht Magdeburg, ob M. und S. danach nochmal losgefahren sind, erklärte S.: "Ich weiß es nicht, das müsste im Fahrtenbuch stehen."⁴¹

Das Fahrtenbuch der beiden Beamten lag dem Landgericht Magdeburg aus bislang ungeklärten Gründen jedoch nicht vor. Zur Überprüfung der Aussage von S. hatte die Nebenklagevertretung die Vorlage des Fahrtenbuches von S. und M. vor dem LG Magdeburg beantragt.

"Soweit Fahrtenbücher vorhanden sind, sollten diese beigezogen werden. Dass das Fahrtenbuch der Zeugen M./S. bei der Staatsanwaltschaft verschwunden sein sollte, hält die Nebenklage für ausgeschlossen. Gegebenenfalls mag eine Durchsuchung bei der Staatsanwaltschaft diese Aussage verifizieren."⁴²

Da das Fahrtenbuch bis heute "verschwunden" geblieben ist, lassen sich die Aussagen der Polizeibeamten S. und M. nicht glaubhaft nachvollziehen. Es wurde zu keinem Zeitpunkt von den ermittelnden Behörden überprüft, ob gegebenenfalls andere Zeugen die Anwesenheit von M. oder S. bzw. von M. und S., zwischen 11:30 Uhr und 12:05 Uhr in der Kantine hätten bestätigen können.

5.2 Konkrete Befragungen zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Feuers in der Zelle 5

Polizeibeamter M.: "Dazu kann ich angeben, dass ich mich mit Herrn S. zum Zeitpunkt, als das Feuer ausgebrochen sein könnte in der Kantine befunden habe. Das könnte gegen 12.00 Uhr gewesen sein. Ich habe Herrn S. in der Kantine aufgesucht, weil dieser dort gegessen hatte. auf dem Rückweg von der Kantine benutzten wir den normalen hinteren Hofeingang. Diese Tür ist mit einem Zahlencode gesichert. Wir waren etwa 10 Meter von dieser Tür entfernt, als sie geöffnet wurde und uns eine Qualmwolke entgegenschlug."⁴³

Polizeibeamter S.: "Nein, ich kann mich erinnern, dass ich alleine war. Ich habe mir was zu essen geholt, aber ich habe nur ein paar mal reingebissen, dann bin ich raus. Ich stand alleine da, hatte die Bockwurst noch auf der Pappe. Dann habe ich Rauch gesehen. (Auf Nachfrage) Nein, ich habe die Wurst vor Augen, aber nicht M.. Ich weiß nicht wo M. war, als ich die Bockwurst in der Kantine gegessen habe. Wenn der sagt, der war da, ich stand allein an der Treppe."⁴⁴

³⁹ Vernehmung M. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.33).

⁴⁰ Vernehmung S. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.41).

⁴¹ Vernehmung S. am 11.02.2011 / 5. HV am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

⁴² Stellungnahme der Nebenklagevertreterin Gabriele Heinecke am 19.05.2011 zum Antrag der Staatsanwaltschaft vom 12.05.2012 (LG Magdeburg).

⁴³ Vernehmung M. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.33).

⁴⁴ Vernehmung S. am 6.12.2011 / 38. VHT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

Der Polizeibeamte B. erklärte vor dem LG Magdeburg jedenfalls, dass er, nachdem er S. und M. gegen Mittag nochmal in der Zelle 5 angetroffen hatte, allein zum Essen gegangen ist.

Polizeibeamter B.: "Dann bin ich zum Essen gegangen und als ich vom Essen kam, da war das schon. Mittagessen gab es von 11:30 bis 13:00 Uhr."⁴⁵

Die direkte Frage, ob B. die Kollegen S. und M. in der Kantine gesehen habe, verneinte er.⁴⁶

6. Die verbrannte Cordhose

Oury Jalloh trug am 7.01.2005 eine Jeanshose. Dies berichtete u.a. der Polizeibeamte M., der die Durchsuchung der Hose im Arztraum vorgenommen hatte.

Polizeibeamter M.: "Er war dann nur noch mit einer *blauen Jeanshose* und weißen Socken bekleidet. Die *Jeanshose* wurde durch mich durchsucht. Die *Jeanshose* besaß zwei Taschen hinten. weiterhin befanden sich zwei Zollstocktaschen im Bereich der Oberschenkel links und rechts."⁴⁷

Auch die Polizeibeamtin H. beschrieb eine Jeanshose, die Oury Jalloh trug, als sie die Kontrolle um 11:45 Uhr durchführte.

Polizeibeamtin H.: "Auf Frage kann ich angeben, dass er oben rum bekleidet war, eine Art *Jeanshose*, meiner Meinung nach trug, welche ganz leicht heruntergezogen war, so dass man seine Unterhose, welche meiner Meinung nach blau oder grau war, sehen konnte. Der obere Knopf dieser Hose war geöffnet, ebenso der Reißverschluss der Hose."⁴⁸

In der Spur 1.1, die unter dem Körper Oury Jallohs entnommen worden war, befanden sich allerdings die Reste einer grünen Cordhose.

⁴⁵ Vernehmung B. am 14.04.2011 / 13. HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Rechtsanwältin Heinecke).

⁴⁶ Vernehmung B. am 21.06.2007 / 17. HVT am LG Dessau, (<https://ouryjalloh.wordpress.com/category/17-prozesstag/>).

⁴⁷ Vernehmung M. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.27).

⁴⁸ Vernehmung H. am 7.01.2005 (Band I, Bl.85).



Spur 1.1



Spur 1.1

Spur 1.1: Reste einer verbrannten Cordhose ⁴⁹

⁴⁹ Bild Handakte Pflüger (Akten LG Magdeburg, Band XIV, Bl.10ff.).

7. Fehlerhafte Ermittlungsarbeit

7.1 Widersprüchliche Zeugenaussagen werden ignoriert

Das Innenministerium Sachsen - Anhalt überträgt die Ermittlungsleitung am 7.1.2005 dem 2. Fachkommissariat der Polizeidirektion Stendal. Das LKA übernimmt die Tatort- und Spurensicherung in der Zelle 5. Die Stendaler Kriminalbeamten führen die Zeugenbefragungen im Polizeirevier durch.

Weder die polizeilichen Ermittler noch die Staatsanwaltschaft Dessau sind im Zuge ihrer Ermittlungen den widersprüchlichen Zeugenaussagen der Polizeibeamten im Revier Dessau nachgegangen. Insbesondere die Tatsache, dass sich die Aussagen von S. und M. hinsichtlich der Tatzeit nicht decken, obwohl dieses in einer nur wenige Stunden später stattfindenden Zeugenvernehmung offenbar wurde, hätte den Ermittlern der Stendaler Kriminalpolizei auffallen können und müssen. Vorausgesetzt, es hätte tatsächlich einen Aufklärungswillen der Brand- und Todesursache gegeben.

In diesem Fall wurden die Widersprüchlichkeiten sowohl von den polizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlern ignoriert. Diese Ignoranz setzte sich seitens der Richter*innen an den Landgerichten in Dessau (2007) und Magdeburg (2011/2012) fort.

7.2 Systematische Fehler bei der Tatort- und Spurensicherung

- Es wurde kein Brandsachverständiger an den Tatort gerufen.
- Es wurde am Tatort nicht nach Rückständen von Brandbeschleunigern gesucht, obwohl in der Polizeidirektion Dessau ein Fotoionendetektor zur Verfügung gestanden hat.
- Das LKA sicherte lediglich einen Teil der Brandreste in insgesamt 4 Asservatenbeuteln. Den restlichen Brandschutt, der in der Zelle zurückgelassen wurde, entsorgte der Hausmeister des Polizeireviers ca. 2 Wochen auf Anweisung im Müll, darunter auch die rechte Handfessel, die in der Zelle verblieben war.⁵⁰
- Erst drei Tage später, am 10.1.2005, wurden lediglich 2 Asservatenbeutel mit Spuren aus der Zelle 5 ins Labor gegeben.⁵¹

Ein Hinweis darauf, dass die Ermittlungsausrichtung bereits vor Beginn der kriminaltechnischen Tatortarbeit festgestanden hat, ergibt sich aus den Aussagen des zuständigen Videographen des LKA W., der bereits beim Hinuntergehen in den Gewahrsamsbereich gleich zweimal erklärte, dass sich der "Schwarzafrikaner selbst angezündet" hätte.

Auf Nachfrage, woher W. diese Information gehabt habe, antwortete dieser: "Die Information haben wir vorher in der Einweisung bekommen."⁵² Daran, von wem genau diese "Einweisung" vorgegeben wurde, konnte er sich allerdings auf Nachfrage nicht erinnern.

Eine von den kriminaltechnischen Standards abweichende Tatortarbeit wurde auch durch den Londoner Brandsachverständigen Iain Peck bestätigt.⁵³

7.3 Oury Jalloh hatte nur minimale Bewegungsfreiheit

Mehrere zentrale Zeugen haben bereits in ihren Vernehmungen am 7.1.2005 bekundet, dass die Matratze, auf der Oury Jalloh fixiert wurde, über den Podest hinausragte:

Polizeibeamter M.: "Zu dem Podest kann ich hinzufügen, dass das etwas geringere Ausmaße hatte, als die Matratze."⁵⁴

⁵⁰ Vernehmung Hausmeister G. am 19.01.2012 / 42.HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

⁵¹ Protokoll über kriminaltechnische Tatortarbeit, 10.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band SH 1 KT, Bl.1f.).

⁵² Vernehmung W. am 3.11.2011 / 33.HVT am LG Magdeburg (Mitschrift Nebenklage).

⁵³ Iain Peck, Scientific Evidence in the fatal fire of Mr Oury Jalloh, 15.6.2015 (Akten Halle, Band SH VIII).

⁵⁴ Vernehmung M. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.29).

Polizeibeamter S.: "Der Mann wurde auf die dort befindliche große Matte gelegt. [...] Die Matte deckte dieses Fliesenrechteck vollständig ab."⁵⁵

Polizeibeamtin H.: Die Matratze auf der Pritsche ragte zum Zellenraum hin unten und an der Seite an 2-3 Zentimeter über den Pritschenrand hinaus, so dass ich die Befestigungspunkte für die Fesselung kaum sehen konnte. *Die linke Handfessel war regelrecht um die Matte herumgedreht.*⁵⁶

Polizeibeamter Se.: "Nach dem Öffnen der Tür habe ich dann gesehen, wie die Person den *Kopf nach oben neigte*. Er sah uns beide an und sprach uns auch an. Für mich selbst erschien die Person wach und orientiert. Was er mir gegenüber oder uns gegenüber erwähnte, weiß ich nicht mehr. Es war ein Genuschele. Ich selbst äußerte ihm gegenüber, dass er sich wieder hinlegen solle, um zu schlafen. Er selbst äußerte dann, dass das nicht ginge, und fuchtelte mit seinen Extremitäten. Er zeigte somit, dass er eben gefesselt sei und nicht schlafen könne. Dabei habe ich erwähnt, dass er einfach den Kopf nach hinten legen und schlafen soll."⁵⁷

Bei der richterlichen Vernehmung am Amtsgericht Dessau am 14. März 2005 erklärte Sch. (Verkehrsdienst), der zusammen mit der Polizeibeamtin H. die letzte offizielle Kontrolle der Zelle 5 um 11:45 Uhr durchgeführt hatte, dass Oury Jalloh sich kaum bewegen konnte.

Polizeibeamter Sch. (vom Verkehrsdienst): "Nach Öffnen der Tür lag der Geschädigte auf der Pritsche und schlief oder stellte sich schlafend. [...] Als der Geschädigte sich aufrichtete, befand er sich mit dem Rücken ca. 5 – 10 Zentimeter über der Pritsche. [...] Neben der Pritsche befand sich auf dem Boden im Fußbereich eine ca. 25 – 30 Zentimeter große Wasseransammlung, die jedoch nicht fest umrissen war. Ich kann nicht sagen, ob da etwas hinein oder rausgelaufen ist."⁵⁸

Entscheidend ist auch die Aussage von Dr. P., welcher am 7. Januar 2005 gegen 16.00 Uhr fernmündlich in das Polizeirevier Wolfgangstraße bestellt worden, um den Totenschein auszustellen.

Arzt Dr. P.: "Ich war in meiner Tätigkeit als Allgemeinmediziner mehrfach in diesem Zellenraum und Zellentrakt im Polizeirevier Dessau. Der Raum, wo sich die Leiche befand, war vollständig gefliest. Auch die Liegestätte, auf der die Person lag, war gefliest. Es waren Fixierungsbügel in der Wand und in der Liegestätte eingelassen. Diese waren verchromt. Ich habe in meiner Tätigkeit zurückliegend mehrfach dort Personen in dem, so wie hier vorliegenden, fixierten Zustand, gesehen und auch medizinisch betreut.

Ich würde auf die Frage sagen, dass ich ca. 5-mal vor diesem Ereignis, so fixierte Personen in dieser Zelle medizinisch versorgt habe. Insgesamt war ich für die Polizei in Dessau, im Polizeirevier, weitaus häufiger tätig.[...] Ich möchte hier sagen, dass bei den letzten 5mal, als ich in dieser Zelle war, eine Matratze verwendet wurde, die einen braunen Lederbezug hatte. [...]

Die Mattenstärke würde ich auf 8 bis 10 Zentimeter schätzen. Ich möchte hier jedoch ausführen, dass mir bei den letzten 5 Malen aufgefallen ist, dass die jeweilige Matte, und es war immer dieselbe, in der Höhe der Liegestätte mit der gemauerten und der gefliesten Liegefläche übereinstimmte. In der Breite der Liegestätte ragte die Matte immer ca. 15 Zentimeter über den Rand der Liegefläche, seitlich. Die Matte war dabei immer an die Wand angrenzend angelehnt und auf der gegenüberliegenden Seite ragte die Matte ca. 15 Zentimeter über den Rand der Liegestätte. Als ich die letzten 5 Male dort war, war es, wie bereits gesagt, auch immer dieselbe, für mich augenscheinlich dieselbe dunkelbraune oder braune Matratze."⁵⁹

Dr. P. erklärte weiter, dass der Mattenrand über den Mattenbügel, der im Podest verankert war, hinausragte. Nachdem ihm die Fotos vom der Tatortgruppe vom 7. Januar 2005 vorgelegt wurden, äußerte sich Dr. P. wie folgt:

Arzt Dr. P.: "Aus meiner medizinischen Sicht, würde ich speziell, anhand der Fotoaufnahmen Bild 23, 24 interpretieren, dass auch hier die Matte seitlich ca. 15 Zentimeter breiter war, als die Liegestätte."⁶⁰

⁵⁵ Vernehmung Polizeibeamter S. am 7.01.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.40)

⁵⁶ Richterliche Vernehmung der Polizeibeamtin H. am 14.03.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.118), siehe auch Skizze der Polizeibeamtin H., angefertigt am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band IV, Bl.20).

⁵⁷ Vernehmung Se. am 7.1.2005 (Akten LG Magdeburg, Band I, Bl.72f.).

⁵⁸ Richterliche Vernehmung des Polizeibeamten S. am 14.03.2005 (Akten LG Magdeburg, Band III, Bl.115).

⁵⁹ Vernehmung Dr. P. am 24.1.2006 (Akten Magdeburg, Band V, Bl.163ff.).

⁶⁰ Vernehmung Dr. P. am 24.1.2006 (Akten Magdeburg, Band V, Bl.171).

Die Größe und Beschaffenheit der Matratze spielte eine zentrale Rolle hinsichtlich der Frage, inwieweit Oury Jalloh überhaupt in der Lage war, seinen Körper aufzurichten oder ein Feuerzeug aus seiner Hosentasche zu holen.

Die Staatsanwaltschaft Dessau veranlasste mehrere Bewegungsversuche, die allesamt auf einer kleineren Matratze durchgeführt wurden, so dass die darauf fixierte Person ohne weiteres in der Lage war, sich aufzurichten und sich auf der Matratze hin und her zu bewegen.

OStA Preissner schlussfolgerte aus diesen fehlerhaften Versuchen, "dass Herr Jallow bei gleicher Fixierung durchaus nicht gehindert sein dürfte, sich auf der Matratze in jeder Richtung liegend zu bewegen und auch seine Hände in die Hosentaschen zu führen."⁶¹

Alle Bewegungsversuche sind aufgrund des tatortwidrigen Versuchsaufbaus schlichtweg nicht verwertbar.

Auf diesen verfälschten Voraussetzungen basierten nachfolgend sämtliche Gutachten der Mediziner, Toxikologen und Brandsachverständigen, die von der Staatsanwaltschaft Dessau mit weiteren Untersuchungen beauftragt worden waren.

Aufgrund des eklatanten Widerspruches zwischen den Versuchsaufbauten der rechtsstaatlich beauftragten Ermittler und den von mehreren Zeugen beschriebenen, tatsächlich eingeschränkten Bewegungsfreiheit Oury Jallohs, ist davon auszugehen, dass die Staatsanwaltschaft Dessau diese Zeugenaussage bewusst bzw. systematisch ignoriert haben muss.

7.4 Gerichtsmedizin Halle: 1. Autopsie des Leichnams von Oury Jalloh am 7.1.2005

- Es wurden keine Röntgenbilder vom Leichnam Oury Jalloh`s angefertigt, um knöcherne Verletzungen feststellen zu können. Bei der zweiten Autopsie, die im März 2005 von der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh in Frankfurt/Main in Auftrag gegeben wurde, stellte sich heraus, dass Oury Jalloh u.a. ein gebrochenes Nasenbein hatte.
- Es fehlen Bilder der eröffneten Atmungsorgane von Oury Jalloh mit denen der Nachweis der behaupteten Rußablagerungen in der Luftröhre und den kleineren Atemwegen der Lunge aktenkundig und nachvollziehbar dokumentiert wäre. Weder in der Fotodokumentation der Autopsie durch den LKA Beamten Grubert noch in der Fotodokumentation, die durch die Gerichtsmedizin selbst angefertigt wurde, sind entsprechende Bilder in den Akten vorhanden.
- Stattdessen ist auf zwei Bildern eine Speiseröhre zu sehen, die fälschlich als Luftröhre betitelt wurde. Die Nebenklage hatte bei der Dessauer Staatsanwaltschaft zwar wegen einer diesbezüglichen Erklärung nachgefragt, hat aber auch hierzu niemals eine sachdienliche Antwort erhalten.⁶²
- Im Herzblut des Leichnams wurde ein Kohlenmonoxidwert von Null festgestellt. Relevante Rauchgasverbindungen konnten nicht nachgewiesen werden.
- Der Stresshormonkoeffizient im Urin des Toten war unauffällig.
- Ein DNA-Profil von Oury Jalloh wurde nicht erstellt.

⁶¹ Verfügung OStA Preissner vom 14.02.2005 (Akten Magdeburg, Band II, Bl.76).

⁶² Schreiben RÄ Heinecke an OStA Preissner am 30.9.2015.